

Ausstellungsdauer
16. 9. – 12. 11. 2023

Kuratiert von
Anna Voswinckel

Mit Arbeiten von: Laurence Bonvin, Seiichi Furuya, Lisa Holzer, Erich Lázár, Flo Maak, Sophie Meuresch, Georg Petermichl, Stefanie Seufert, Niklas Taleb, Manfred Willmann

Die Doppeldeutigkeit des englischen Begriffs *exposure*, der nicht nur den fotografischen Belichtungsprozess, sondern auch das Bloßstellen von Körpern oder Lebensumständen beschreibt, bildet den Ausgangspunkt der gleichnamigen Ausstellung. Die formal sehr unterschiedlichen Arbeiten verbindet die Motivation der Künstler*innen, die eigene Situiertheit und die Eingebundenheit in (menschliche und nicht-menschliche) Beziehungsgefüge sichtbar zu machen und Wirklichkeitsbezüge im Indexmedium der Fotografie zu reflektieren.

Die Gruppenausstellung *Exposure* beginnt mit Arbeiten, die sich ausgehend vom Verfahren der Belichtung mit dem dokumentarischen Aspekt der Fotografie auseinandersetzen und Zugriffe auf Realität befragen. Die als Auftaktbild gehängte Arbeit *Treppe (Reflexion)* (2018) von **Sophie Meuresch** spielt ebenso wie der Ausstellungstitel mit der Mehrdeutigkeit des Begriffs der Reflexion, der einerseits die Spiegelung von Licht auf einer Oberfläche bezeichnet, andererseits den Prozess der Verarbeitung und Wiedergabe von Information. Meureschs Serie *Mohn (eins – fünf)* (2021) besteht aus fünf unterschiedlich belichteten Aufnahmen eines Mohnfelds, die in einer Reihe, ungerahmt und ungeschützt, gehängt sind. Die Reihe ähnlicher Bildausschnitte spiegelt den Versuch wider, die Eigenschaften des Mohns – seine außerordentliche Leuchtkraft und gleichzeitige Fragilität – mit den Mitteln der Fotografie objektiv wiederzugeben. Doch je länger wir die verschiedenen Bildvarianten anschauen, desto mehr entzieht sich uns der Mohn als Motiv – und weist auf eine Beweglichkeit, derer die Fotografie nicht habhaft werden kann.

Ähnliche Überlegungen haben auch **Stefanie Seufert** veranlasst, sich in ihrer vierteiligen Serie *sich selber zu sehen* (2021) mit dem Essayband *Das tägliche Leben* von Marguerite Duras auseinanderzusetzen. In dem Essay »Die Fotografien« reflektiert Duras

über die Funktion von Familienfotos, die in der modernen Welt, in der der Fotografie die Funktion des Fixierens von (Familien-) Geschichte übertragen wird, durch die Überschreibung subjektiver Erinnerungsbilder das Vergessen beschleunigen. Auch die ihr zugeschriebene identitätsstiftende Funktion (»sich selber zu sehen«) kann die Fotografie nach Duras nicht einlösen, da sie das Potenzielle (einer Person) aufhebt. Die Künstlerin überträgt den Text und seine Kritik in Form von reproduzierten Textcollagen auf Bildmotive, die sie zusätzlich mit einer Taschenlampe direkt belichtet. Die künstlerische Auseinandersetzung mit fotografischen Belichtungsprozessen prägt Seuferts Praxis seit mehreren Jahren, wie weitere Arbeiten in der Ausstellung zeigen.

Beim Betrachten der Serie *Soweit das Auge reicht*, Wien (1983–1984) folgen wir **Seiichi Furuyas** Blick aus dem Fenster seiner Wohnung in Wien. Auch diese Schwarz-Weiß-Serie besteht, ähnlich wie jene Meureschs, aus einer Reihe variierender Aufnahmen des beinahe identischen Bildausschnitts. Furuyas Motive wechseln zwischen geöffnetem und geschlossenem Fenster, unterschiedlichen Wittersituationen und Tageszeiten. Der Blick durch das geschlossene Fenster ist zumeist getrübt; die Fensterscheibe, auf der sich witterungsbedingt Feuchtigkeit als Zeichnung beziehungsweise Unschärfefilter abbildet, lässt eine Analogie zur Mattscheibe der Fotokamera erkennen, während die Scheibe im Dunkeln zum Spiegel des Fotografen wird und so die Blickrichtung umkehrt.

In seiner jüngsten Werkgruppe *Universal Thoughts (or whatnot)* (2023) nimmt **Georg Petermichl** seine Herkunftsfamilie in den Blick und befragt dabei die Rolle der Fotografie als sozial dokumentierendes wie Identität konstruierendes Medium. Die Größe der Prints, die zum Teil als ungerahmte Handabzüge raumbezogen gehängt sind, steht in auffälligem Kontrast zur Intimität der jeweiligen Aufnahmen. Diese legen

Naheverhältnisse offen, lassen durch gezielte Über- und Unterbelichtung aber ebenso Distanz und Deutungs Offenheit zu. In der Figur eines kleinen Nilpferds aus Keramik reflektiert der Künstler augenzwinkernd die eigene Unbeholfenheit im Umgang mit seiner ungewohnten (Macht-)Position als Fotograf in dieser familiären Bildkonstellation.

Niklas Taleb thematisiert in seiner Werkgruppe *Dream again of better Generationenvertrag* (2020) das Spannungsfeld von künstlerischer Praxis und familiärer Sorgearbeit. Das oftmals aussichtslose Bemühen, bessere Bedingungen für die (selbst-)ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse als Künstler*in auszuhandeln, wird im Titel der Arbeit angedeutet. Die Fotografien halten Alltagssituationen fest, in denen die eigene Elternschaft sichtbar wird und die Einblicke in Wohnsituation, Konsum und Freizeit wie auch in die eigene (hybride) kulturelle Identität geben. Taleb fertigt seine Rahmen selbst an. Sie geben den (digitalen) Fotografien einen Körper und offenbaren eine Sensibilität im Umgang mit dem fotografischen Bild, die auch in Analogie zur familiären Sorgearbeit verstanden werden kann.

Auch **Erich Lázár** macht in seiner alltagsdokumentarischen Schwarz-Weiß-Fotoserie *Private Eye* (1982–2000) Beziehungsgefüge im Raum des Privaten sichtbar. Ein Motiv, das die Komplexität von Familienkonstellationen besonders verdeutlicht, ist das Porträt von Lázárs Partnerin und ihrem gemeinsamen Sohn. Die Frau weint, ihr Blick ist gesenkt, der Moment der Aufnahme scheint sie unangenehm zu berühren. Ihr Sohn, der vor ihr steht und das Gesicht der Mutter nicht sehen kann, lächelt vergnügt in die Kamera. Dieses irritierende Moment in der Aufnahme kann vielleicht die Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit von Sorgebeziehungen vor Augen führen.

Lisa Holzers Serie von zunächst abstrakt wirkenden farbigen Pigment-Prints trägt den Titel *Family* (2023). Sie umfasst im Photos-

hop überarbeitete Fotografien von Fingerabdrücken auf einem Tablet, das die Künstlerin sich mit ihrem Sohn teilt. Die Abdrücke lassen sich in ihrer präzisen Wiedergabe sicherlich forensisch auf eine*n von beiden oder Freund*innen zurückführen, die Arbeit stellt aber gerade die Überlagerung und Verwischung der Spuren in den Vordergrund. Auf einer weiteren Fotografie der Serie sind Tablet und eine Person abgebildet, durch die Überarbeitung und Umkehrung des Motivs erhält das Bild wiederum eine malerische Qualität. Letztendlich geht es Holzer um die Ambivalenz von Figuration und Abstraktion, um ein Einschreiben im Umgang mit einem digitalen Gerät, um Fragen von Nähe und Distanz. Die Auseinandersetzung mit Sprache und Psychoanalyse liegt Holzers Arbeiten zugrunde, die sowohl aus fotografischen Bildern wie aus Texten bestehen, die ihre Bilder begleiten, aber auch unabhängig von ihnen entstehen.

Eine weitere Gruppe von Arbeiten in der Ausstellung verhandelt Fragen der Einfühlung über die Grenzen verschiedener Spezies hinweg und hinterfragt so auch das dualistische Verhältnis von Mensch und Natur, die ihm inhärenten Abhängigkeiten – und letztlich die Frage, wer wem ausgesetzt ist. Über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg, worauf auch der Titel der Werkgruppe *2018/2017* hinweist, hat **Manfred Willmann** tagtäglich Pflanzen und Tiere sowie deren Spuren in seiner direkten Umgebung und aus nächster Nähe fotografiert. Die Aufnahmen lassen sich als Hommage an die jeweils ins Licht gertickte Spezies lesen. Die aufgenommenen Wesen kommen uns Betrachter*innen unheimlich nahe. Selbst im Moment der Tötung scheinen wir mit ihnen in Kontakt treten zu können – als seien wir es, die ihrem Blick ausgesetzt sind.

Auch **Flo Maak** setzt Insekten ins Bild, er tut dies jedoch bewusst im Stadtraum, um die Koexistenz von Mensch und Tier, die gegenseitige Durchdringung ihrer Körper zu

beleuchten. Den Anthropozentrismus und die Heteronormativität der Gaia-Hypothese, die das Ökosystem über den Mythos der fürsorglichen Mutter repräsentiert, hinterfragend, gründet Maak in seinem Werkzyklus *Ground Truthing* (seit 2020) in einer künstlerischen Feldforschung in Island die Funktion von Vulkanen als Mittler im globalen Energiekreislauf. Indem er die Öffnung eines Kraters in Umkehrung des Maßstabs in eine affektiv-erotische Analogie zum menschlichen Anus setzt, verweist Maak auf die Verbindung und gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur und löst damit anthropozentrische (Macht-)Zuschreibungen im Motiv des Begehrens und der körperlichen Hingabe auf. Vulkane und Gletscher sind im globalen Energiekreislauf miteinander verbunden; die beschleunigte Eisschmelze – als Folge der vom Menschen verursachten Erderwärmung – wird laut Klimaforscher*innen auch zu zunehmenden Vulkanausbrüchen führen. Die Videoinstallation *Aletsch Negative* (2019) von **Laurence Bonvin** dokumentiert in aneinandergereihten, hochaufgelösten Fotografien und begleitet von einer Tonspur aus Feldaufnahmen das Schmelzen des Aletsch, des größten Gletschers der Alpen. Formal an die poetische Bildsprache analoger Animationsfilme erinnernd, macht Aletsch Negative die Intensität und Beschleunigung des Schmelzprozesses durch die Vervielfachung und Illusion von Bewegung spürbar. Der Gletscher wird zu unserem Gegenüber und lässt uns das ökologische Abhängigkeitsverhältnis bewusst werden, das letztendlich zu seinem Verschwinden führt.

Anna Voswinckel

Sophie Meuresch 1–2

- 1 Treppe (Reflexion), 2022. Fine Art-Print, 60 × 40 cm, gerahmt.
- 2 Mohn (eins–fünf), 2021. 5 Fine Art-Prints, jeweils 60 × 40 cm.

Stefanie Seufert 3–6

- 3 sich selber zu sehen, MD, Seite 102, #1–4, 2021. 4 Fotografien, Fotogramme, jeweils 95 × 75 cm, gerahmt.
- 4 Towers, Option #2, Atlas Grey, 2016. Fotogramm, vor der Belichtung gefaltet, 180 × 35 × 35 cm.
- 5 o.T., 2017/2023. Fotogramm, vor der Belichtung geschnitten, 120 × 95 cm, gerahmt.
- 6 Hose / Chronotype, 2015. 2 Fotogramme, jeweils ca. 400 × 76 cm.
Courtesy: die Künstlerin & Laura Mars Gallery, Berlin.

Seiichi Furuya 7

- 7 Soweit das Auge reicht, Wien 1983–1984. 5 Silbergelatine-Prints, jeweils 60,6 × 48 cm, gerahmt.
Courtesy: der Künstler & Galerie Thomas Fischer, Berlin.

Georg Petermichl 8–13

- 8 Universal Thoughts (Petrified), 2014/2023. C-Print von Diapositiv, 152,5 × 230 cm.
- 9 Universal Thoughts (Mutter), 2004/2023. Analoges, handvergrößerter C-Print, 158 × 195,5 cm, gerahmt.
- 10 Universal Thoughts (Akt), 2015/2023. C-Print, 185 × 124 cm.
- 11 Universal Thoughts (Vater), 2006/2023. C-Print, 200 × 154 cm.
- 12 Universal Thoughts (After Kühn 3), 2009/2023. Analoges, handvergrößerter C-Print, 154 × 195,5 cm.
- 13 Whatnot, 2023. Gebrannte Keramik, glasiert, 48 × 80 × 36 cm.
Courtesy: der Künstler & Wonnerth Dejaco, Wien.

Niklas Taleb 14–20

- 14 Untitled (Tripping/Trapping), 2021. Archival Pigment Print, Glas, Multiplex-Aufhängung, Klebeband, 26 × 18 cm.
- 15 Untitled, 2022. Archival Pigment Print, Glas, Multiplex-Aufhängung, Klebeband, 30,5 × 46 cm.
- 16 Reverse Psychology, 2020. Archival Pigment Print, Glas, Seidenpapier, Multiplex-Aufhängung, Klebeband, 53 × 72 cm.
- 17 Psychologie, 2020. C-Print in Künstlerrahmen, 74,8 × 111 cm.
- 18 Ohne Titel (ibnb), 2020. C-Print, Glas, Multiplex-Aufhängung, Klebeband, 48,5 × 33 cm.
- 19 Ohne Titel, 2020. C-Print in Tulpenholz-Rahmen, 104 × 70 cm.
- 20 Ohne Titel, 2020. Archival Pigment Print in Tulpenholzrahmen, 52,5 × 78 cm.
Alle aus: Dream again of better Generationenvertrag, seit 2020.
Courtesy: der Künstler & Lucas Hirsch, Düsseldorf; Courtesy 16–20: Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland – Sammlung Zeitgenössische Kunst, Bonn.

Erich Lázár 21–25

- 21 Akt mit Maske, 1985.
- 22 Julia, Wien, 2000.
- 23 Kamil, 1992.
- 24 Sigrid und Johann, 1993.
- 25 Helga und Valentin, Wien, 1991.
Alle aus: Private Eye, 1982–2000. Silbergelatine-Prints, jeweils 38 × 30 cm.

Lisa Holzer 26–29

- 26 Family (6), 2023. Pigment-Print auf Baumwollpapier, 110 × 79 cm, gerahmt.
- 27 Family (2), 2023. Pigment-Print auf Baumwollpapier, 110 × 77 cm, gerahmt.
- 28 Family (Clouds), 2023. Pigment-Print auf Baumwollpapier, 110 × 78,6 cm, gerahmt.
- 29 Family (5), 2023. Pigment-Print auf Baumwollpapier, 110 × 74 cm, gerahmt.
Courtesy: die Künstlerin & Layr, Wien.

Manfred Willmann 30

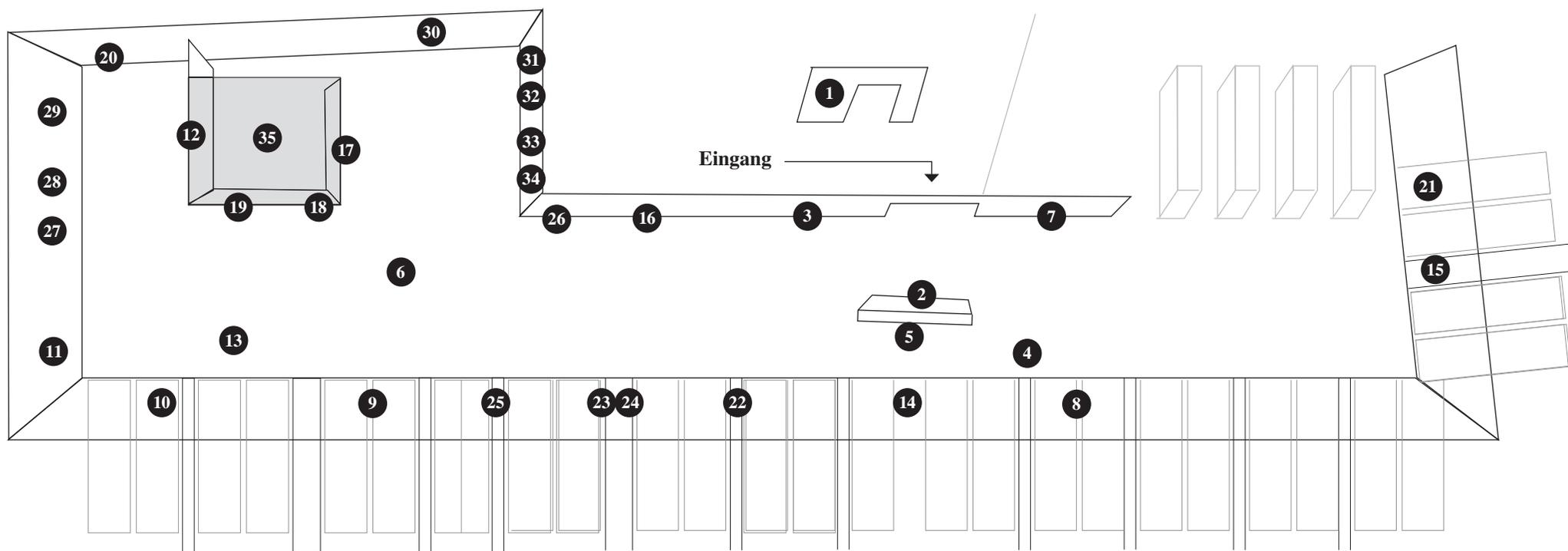
- 30 2018/2017, 2017/2018. 18 Inkjet-Prints, jeweils 50 × 50 cm.

Flo Maak 31–34

- 31 Tongue, 2023. Pigment-Print, 84 × 59,4 cm, gerahmt.
- 32 Untitled, 2021. Pigment-Print, 50 × 35 cm, gerahmt.
- 33 Descent, 2016. Pigment-Print, 140 × 100 cm, gerahmt.
- 34 Ohne Titel, 2023. Pigment-Print, 59,4 × 42 cm, gerahmt.
Courtesy: der Künstler & Bernhard Knaus Fine Art, Frankfurt am Main.

Laurence Bonvin 35

- 35 Aletsch Negative, 2019. 4:3-HD-Video (Farbe, Ton), 11'30''.



Laurence Bonvin ist eine Schweizer Fotografin und Filmemacherin und lebt in Lissabon (PT) und der Schweiz. Sie ist bekannt für einen multidisziplinären Zugang zur Bildproduktion, wobei sie oftmals Fotografie und Videoinstallationen kombiniert, um Themen der Transformation in natürlichen, urbanen und sozialen Umgebungen zu erkunden. Ihre Arbeit wird international ausgestellt, unter anderem hatte sie Einzelausstellungen im Le Manoir, Martigny (CH); Museum für Fotografie, Braunschweig (DE); Market Photo Workshop, Johannesburg (ZA); Centre Photographique d'Île-de-France, Paris (FR); Centre de la photographie Genève, Genf (CH), und zahlreiche Beteiligungen in internationalen Gruppenausstellungen und Biennalen. Sie hat fünf Kurz- und mittellange Filme realisiert, die auf wichtigen Filmfestivals (Berlin, Annecy, Montreal, Hong Kong) und in Ausstellungen präsentiert wurden. Sie erhielt zahlreiche Preise, unter anderem zwei Swiss Art Awards (2002 und 2006), den Vordemberge-Gildewart-Preis (2001), den Manuel Rivera-Ortiz Film Prize (2015), den Schweizer Kamerapreis der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur (2016) sowie den Preis für den besten Schweizer Film des Fantoche FF in Baden.

Seiichi Furuya, 1950 in Izu (JP) geboren, lebt seit 1973 als freischaffender Fotograf überwiegend in Österreich, seit 1987 in Graz (AT). Seit 1975 hat er zahlreiche Einzelausstellungen realisiert, unter anderem im Forum Stadtpark, Graz, Fotomuseum Winterthur (CH), Albertina (Wien, AT), Tokyo Photographic Art Museum, Tokio (JP). Er hat mehrere Fotobücher über seine verstorbene Frau Christine Gössler veröffentlicht, beginnend mit *Mémoires 1978–1988* (Edition Camera Austria, 1989) und fortgesetzt mit *Mémoires 1995* (Scalo Books, 1995), *Christine Furuya-Gössler, Mémoires 1978–1985* (Korinsha Press, 1997), *Portrait* (Fotohof, 2000) und vielen weiteren. In der Edition Camera Austria ist soeben *Our Pocketkamera 1985* erschienen, es ist das neueste Buch eines 2019 von Seiichi Furuya begonnenen Fotobuchprojekts, das verschiedene Dokumente, die er 2018 auf dem Dachboden

seines Hauses fand, zum Ausgangspunkt nimmt. Ebenfalls dazu gehören *Face to Face* (2020) und *First Trip to Bologna 1978 / Last Trip to Venice 1985* (2022, beide Chose Commune). 2019 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Fotografie.

Lisa Holzer lebt als bildende Künstlerin in Berlin (DE). Sie arbeitet mit Fotografie, Text und bisweilen performativen Gesten in Verbindung mit den gezeigten Bildern. Sie beschäftigt, was ein Bild ist, ausmacht, kann. Die Ambivalenz zwischen Repräsentation und Abstraktion, die Beziehung zwischen Photoshop und Schwäche interessieren sie. Holzer liest ihre Bilder als Protagonisten. Sie weinen zum Beispiel oder schwitzen (Polyurethan außen auf dem Glas der Rahmen) oder weinen nach innen (Photoshop). Darüber hinaus interessiert sie, was buchstäblich aus Bildern/Texten herausfallen kann. Kommt zum Beispiel in einem Bild/Text Kuchen vor, kann es sein, dass während einer Ausstellung/Lesung Kuchen serviert wird. Die Ausstellungen begleiten autotheoretische Texte, die zu Bildern hin oder von ihnen wegführen oder alleinstehende Texte, die in performative Lesungen münden. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit realisiert sie auch kuratorische Projekte, zuletzt *How to Move and Respond*, Haus am Waldsee, Berlin.

Erich Lázár, geb. in Graz (AT), Studium der Rechtswissenschaften. Seit 1980 beschäftigt er sich mit Fotografie, seit 1990 lebt er in Wien (AT) und ist seit 1995 im Bereich Videoschnitt beim ORF tätig.

Flo Maak arbeitet als Künstler mit Fotografie, die er regelmäßig in räumlichen Installationen präsentiert. Er kooperiert außerdem mit dem Filmemacher und Künstler Lasse Lau. Gemeinsam arbeiten sie an einem dokumentarischen Langfilm über einen frühen queeren Aufstand. Er studierte bildende Kunst an der Städelschule, Frankfurt am Main (DE), und an der Cooper Union, New York City (US). Von 2013 bis 2017 unterrichtete er als Professor für künstlerische Fotografie an der Chung-Ang Universität, Seoul (KR). Nach einem einjährigen Stipendien-

aufenthalt an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (DE) im Jahr 2017 lebt er heute in Berlin (DE). Er hat international ausgestellt, unter anderem: Nikolaj Kunsthal (Kopenhagen, DK), MMK – Museum für Moderne Kunst, Frankfurt, Pro Arts (Oakland, US), Villa Romana (Florenz, IT), Corner Art Space (Seoul), Bielefelder Kunstverein (DE) und Schloss Agathenburg (DE).

Sophie Meuresch, geb. 1994 in Braunschweig (DE), lebt und arbeitet in Leipzig (DE). Sie hat an der Folkwang Universität der Künste in Essen (DE), an der Royal Danish Academy of Fine Arts in Kopenhagen (DK), am National Institute of Design in Gandhinagar (IN) und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studiert. Ihre erste Einzelausstellung hatte sie im Mai 2022 im Projektraum the Gimp in Berlin (DE). Zudem war sie an zahlreichen Gruppenausstellungen beteiligt, unter anderem beim Festival Photoszene in Köln (DE, 2023), im Luma Arles im Rahmen der Rencontres de la photographie (FR, 2022), im Kunstquartier Bethanien, Berlin (2021), in der Halle 14 UG im Rahmen des f/stop – Festival für Fotografie, Leipzig (2021), im Goethe Institut Mumbai (IN, 2020) und bei Pact Zollverein in Essen (2018).

Stefanie Seufert lebt als Künstlerin in Berlin (DE). Sie verhandelt mit analogen Mitteln grundlegende Funktionen und mögliche Fallstricke der Fotografie. Die überwiegend kamerалosen Abbildungen und skulpturalen Arbeiten umkreisen Begriffe wie Flüchtigkeit, Bewegung und die Instabilität der individuellen Situation sowie gesellschaftlicher Systeme. In ihnen spiegelt sich der Widerspruch zwischen ständigem Wandel und fixierten Bildern. Sie studierte Fotodesign beim Lette Verein Berlin sowie Visuelle Kommunikation an der Universität der Künste Berlin. 2023 werden ihre Arbeiten unter anderem in folgenden Ausstellungen präsentiert: Louisville Photobiennial, Louisville (US); Artist Series, Penumbra, New York City (US); Berlinische Galerie; Stiftung Kunstforum Berliner Volksbank; Eskenazi Museum of Art, Bloomington, IN (US);

Kunsthau Kollitsch Klagenfurt (AT); Laura Mars Gallery, Berlin (mit Luise Marchand); Amtsalon / Europäischer Monat der Fotografie Berlin; *POTZBLITZPAINTING*, Berlin; KOP.12 im XPINKY, Neukölln Arcaden, Berlin; Zwinger Galerie, Berlin; Kunstbibliothek / Staatliche Museen zu Berlin.

Georg Petermichl lebt und arbeitet in Wien (AT). Er studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und Fotografie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Bis 2011 war er als freischaffender Theaterkritiker unter anderem für *Der Standard* sowie www.nachtkritik.de tätig. Seither arbeitet er als freischaffender Künstler. – Auch die Arbeit im Bereich der angewandten Fotografie für Galerien und Museen wie auch für Heimo Zobernig und Jakob Lena Knebl ist Teil seiner künstlerischen Praxis. Seit 2018 ist er Mitglied der Vereinigung bildender Künstler*innen Wiener Secession. 2022–2023 leitete er die Klasse für Fotografie und Neue Medien am Mozarteum Salzburg (AT).

Niklas Taleb, geb. 1986 in München (DE) studierte an der Folkwang Universität der Künste in Essen (DE), wo er lebt und arbeitet. Er war Gründer und Co-Kurator des Ausstellungsraums Belle Air in Essen (2014–2017) und ist Mitbegründer der Künstlergruppe New Bretagne. 2020 erhielt Taleb das Peter Mertes Stipendium des Bonner Kunstvereins. Seine erste Einzelausstellung, *Dream again of better Generationenvertrag*, fand 2020 in der Galerie Lucas Hirsch, Düsseldorf (DE), statt. Jüngste Einzel- und Duo-Ausstellungen fanden im Cell Project Space, London (GB, 2023); CAPC Musée d'Art Contemporain de Bordeaux (FR, mit Phung-Tien Phan, 2022); Edouard Montassut, Paris (FR, 2022), und 15 Orient, New York (US, 2022), statt. Seine Arbeit wurde außerdem gezeigt im Bonner Kunstverein (2021); Peach, Rotterdam (NL, 2021); The Wig, Berlin (DE, 2021); Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg (DE, 2020); Neuer Essener Kunstverein (2020); Kunsthalle Düsseldorf (2020); und Vleeshal Center for Contemporary Art, Middelburg (NL, 2019).

Manfred Willmann, geb. 1952 in Graz (AT), lebt in Graz. In seiner Arbeit steht die Auseinandersetzung des Fotografieren mit der Welt im Zentrum, wobei dokumentarische und konzeptionelle Ansätze für ihn gleichermaßen interessant sind. Seine thematischen Serien entstehen oft über einen längeren Zeitraum hinweg, die Form des Künstlerbuchs kommt ihm besonders entgegen: *Schwarz und Gold* (1981); *Die Sieger* (1989); *Das Land. 1981–1993* (2000); *Blitz und Enzianblau* (2017). Neben seiner künstlerischen Arbeit baute Willmann ab 1976 in der Künstlervereinigung Forum Stadtpark in Zusammenarbeit mit Christine Frisinghelli und Seiichi Furuya ein kontinuierliches Ausstellungs- und Symposions-Programm auf. 1980 ist er Mitbegründer und bis 2010 Herausgeber der Zeitschrift *Camera Austria International*. 2009 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Fotografie. 2005 veröffentlichte die Neue Galerie Graz den Katalog raisonné *Werkblick*; 2018 die Albertina Wien den Katalog *Manfred Willmann*.